Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Molière

Die Männerschule : ein Lustspiel in Versen von dreyen Aufzügen

Frankfurt: Leipzig: [Verlag nicht ermittelbar], 1761

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888009976

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

5024

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888009976/phys_0001
DFG

Co_ 5024.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888009976/phys_0002
DFG

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888009976/phys_0003
DFG

Die Männerschule

ein Lustspiel

in Versen

von dreyen Aufzügen

aus dem

Moliere.

Frankfurt und Leipzig/
1761.

D. I. e. 3380.
Co-5024.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888009976/phys_0005
DFG

Personen.

Scanarella, Arist, } zwey Brüder.

Leonora Isabella, } zwey Schwestern.

Valere, Isabellens Liebhaber.

Lisette, Leonorens Mädgen.

Commissarius.

Notarius.

Ergaste, Valerens Diener.

ACTUS I.

SCENA I.

SCANARELLA, ARIST.

Scanarella.

Herr Bruder! hört einmal, schwatzt nicht so viel in Wind,
Ein jeder lebe so, wie ers für gut befindt,
Seyd ihr mir zwar etwann an Jahren überlegen,
Und könntet allenfalls schon klug seyn Alters wegen,
So berg ichs euch doch nicht, schwatzt was ihr immer wollt,
Es ist mein Wille nicht, daß ihr mich meistern sollt,
Ich folge meinem Kopf, wie der mir Rath gegeben,
Und fahre trefflich wohl bey meiner Art zu leben.

Arist.

Doch die heißt niemand gut!

Scanarella.

Das werden Narren seyn,
Wie ihr Herr Bruder!

Arist.

Ey! das Complement ist fein.

Scanarella.

Rückt ihr mir alles vor; so möcht ich doch auch wissen,
Was doch die klugen Herrn an mir wohl tadeln müssen?

Arist.

Das wilde Wesen, das von Eigensinn erregt,
Das sich der menschlichen Gesellschafft ganz entschlägt,
Das macht ja euer Thun recht seltsam unansehnlich,
Denn bis aufs Kleid so gar seyd ihr ganz ungewöhnlich.

Scanarella.

Ey freylich, muß ich mit nach eurer Mode gehn,
Wie ich mich kleiden soll, das muß bey mir nicht stehn,
Wollt ihr nicht etwann gar mit euren schönen Mähren,
Herr ältrer Bruder, denn ihr seyds, um zwanzig Jährgen,
Dem Himmel seys gedankt, und ich verhehls auch nicht,
Wiewol es nicht verdient, daß man davon viel spricht,
Sucht ihr nicht, sag ich gar, mir noch in diesen Dingen,
Von euren Stutzeygen die Arten beyzubringen?
Gelt! würd ich doch wie sie, in einem Filtz erblickt,
Der so braf Krempen-reich ihr schwach Gehirne drückt,
Mit weisen Härchen, die in vollem Fluge funkeln,
Und offt in dem Gesicht ihr menschlich Bild verdunkeln,
Mit schmalen Kräusgen, die man kaum am Halse spürt,
Und mit Manscheten, wo man gar die Hand verliehrt,
Mit Ermeln, die bey Tisch in allen Schüsseln dunken,
Und Falten, da hinein viel Ellen Tuch versunken,
Mit schönen Schuhen, die ein breiter Riemen ziert,
Darinnen ihr den Fuß gleich Taubenlatschen führt,
In wickeln aufgeschertzt, daß sich die Knie entdecken,
Da beyde Füsse wie ein Stock gespannet stecken,
Darinnen wir die Herrn so sperrig schreiten sehn,
Wie Voltigirer, wenn sie auf dem Sprunge stehn
Gelt! so gefiel ich euch, so sollte man sich butzen?
Ihr stutzt mit jedem Quark, worinnen andre stutzen.

Arist.

Hierinnen hat der recht, der auf die Meisten sieht,
Und nicht von aller Welt die Augen auf sich zieht,
So bald man ausgeschweift, so bald wird man verdächtig,
Ein Kluger ist der Tracht wie seiner Sprache mächtig.

Er

Er künstelt nicht, und nimmt nur ohne Zwang in acht,
Was für Veränderung hier der Gebrauch gemacht,
Mein Sinn geht dahin nicht nach denen mich zu richten,
Die täglich, wie wir sehn, auf neue Moden dichten,
Und die bey ihrer Sucht, die ihnen gar zu lieb,
Sich ärgern würden, wanns ein andrer höher trieb,
Doch dieß behaupt ich noch, trutz allen Gegengründen,
Was aller Welt gefällt, darein muß man sich finden,
Viel lieber zu der Zahl der Narren mitgehört,
Eh man alleine klug sich wider all empört.

Scanarella.

Das sieht dem Alter gleich, der sich fein jung zu schmücken,
Sein graues Haar bedeckt mit schwärzlichen Perüquen.

Arist.

Es ist doch wunderlich, wie ihr euch könnt bemühn,
So viel ihr wißt und möcht mein Alter durchzuziehn,
Bald könnt ihr nicht umhin die Zärtlichkeit zu schelten,
Bald muß, wann sonst nichts ist, mein Alter es entgelten,
Als wäre man verdammt, von allem abzustehen,
Und hätt im Alter nur auf Tod und Sarg zu sehen,
Als wann das Alter selbst nicht Fehler mit sich brächte,
Wenn man sich gleich nicht alt, und schlecht zu halten dächte.

Scanarella.

Nun, dem sey, wie ihm sey! mein Schluß ist fest gemacht,
Ich ändre weiter nichts in meiner Kleidertracht,
Ich will Peruquen, da, der Mode recht zum Possen,
Der Kopf recht ist verwahrt, und rund um eingeschlossen;
Mein Camisol muß lang, und zugeknöpfet seyn,
Das hält den Magen warm, und dann verdaut er fein,
Die Hosen müssen recht nach meinen Schenkeln passen,
Von Schuhen kan ich auch den Fuß nicht martern lassen.
Drum trag ich sie geraum, wie man vor dem gethan,
Wer mich vor häßlich hält, der seh mich gar nicht an.

SCENA II.

LEONORE, ISABELLA, LISETTE, vorige.

Leonore zu Isabella.

Ich nehm es über mich, wenns an ein Schmähen gehet,

Lisette.

Stets in der Stube, wo ihr keinen Menschen sehet?

Isabella.

Ja sie ist so gebaut.

Leonore.

, , , , , Ihr dauret mich recht sehr,

Lisette.

Zu eurem Glück ist doch sein Bruder nicht wie er,
Und Jungfer, euch scheint wohl das Glücke nicht zu hassen,
Das euch den Klügsten in die Hände fallen lassen.

Isabella.

Es wundert mich noch sehr, daß er nicht heute kam,
Und zuschloß eh er gieng, und mich nicht mit sich nahm.

Leonore.

Ey was! so einen Kerl wollt ich zum Teufel jagen,
Und wollte , , , ,

Scanarella.

, , , , Wo hinaus? belieben sies zu sagen,

Leonore.

Wir wissens selbst noch nicht, die Schwester mußte gehn,
Ich ließ ihr keine Ruh, das Wetter war so schön,
Allein , , , ,

Scana-

Scanarella.

‿ ‿ ‿ Ey! ihr, ihr könnt, wohin ihr wollet gehn,
Trollt euch nur immer fort! es seynd schon euer zween,
Doch euch verbiet ichs glatt! beyleibe keinen Schritt,

Arist.

Es ist ja nur zur Lust, Herr Bruder, laßt sie mit.

Scanarella.

Ey! schuldger Diener, mein Herr Bruder!

Arist.

‿ ‿ ‿ ‿ ‿ Je! die Jugend ‿ ‿ ‿

Scanarella.

Die Jugend! auch manchmal das Alter hat nicht Tugend,

Arist.

Ist sie denn schlecht versorgt bey Leonoren?

Scanarella.

‿ ‿ ‿ ‿ ‿ ‿ Nein!
Doch glaub ich, wird sie es bey mir noch besser seyn.

Arist.

Doch! ‿ ‿ ‿ ‿

Scanarella.

‿ ‿ Doch, ich will, daß sie nach meinem Kopfe lebe,
Es geht mich selbst mit an, wenn ich braf Achtung gebe.

Arist.

Geht ihre Schwester mir nicht eben so viel an?

Scanarella.

Ein jeder redt und thut, wie ers verlangen kan.
Sie sind ohn Eltern, und noch kurtz vor seinem Ende,
Gab sie ihr Vater uns zur Aufsicht in die Hände,

Und bat uns beyderseits sie vor uns groß zu ziehn,
Wo nicht, doch um ihr Glück uns künftig zu bemühn,
Wir sollten auch hiernächst von Jugend auf bey ihnen
Als Vater und als Mann uns alle Macht bedienen.
Dort jener (auf Leonor.) ihre Zucht die übernahmt denn ihr,
Und ich vor meinen Theil, nahm die da über mir,
Nun möcht ihr eure zwar nach Gutbefinden führen,
Doch seyd so gut, und laßt mich meine selbst regieren.

Arist.

Mich dünket ⁄ ⁄ ⁄

Scanarella.

⁄ ⁄ ⁄ ⁄ Ey! mich dünkt, ihr sagt auch ohne Scheu,
Daß, das der Sache nach schon recht gesprochen sey,
Ihr lassets eurer zu, so angeputzt zu kommen,
Ich auch, hat sie Laquey, und Mädgens angenommen?
Ich bins zu Friden, gut! sie rennt, ist wacker faul!
Die jungen Herrchen gehn ihr ungescheut ums Maul!
Das laß ich mir gefallen, hingegen sind die Pflichten,
Von meiner, sich nach mir, und nicht nach sich zu richten,
Ein hübscher wollner Zeug ist tausend gut für sie,
Und schwarz, nur Feyertags, denn sonst gestatt ichs nie,
Sie muß, wie es geziemt, fein hübsch zu Hause bleiben,
Und da fein fleisig seyn, und meine Wirthschafft treiben,
Bey müßgen Stunden wird die Wäsche mitgeflickt,
Zuweilen auch ein Strumpf zur Lust mit abgestrickt,
Die Närrhers hört sie nicht, die treffens nirgends schlechter,
Sie geht auch niemals aus, sie hat dann ihre Wächter,
Deñ seht, das Fleisch ist schwach! ich weiß wohl was paßiert,
Und bin gleichwol nicht der, der gerne Hörner führt,
Ihr Glück wird sie einmal zu meiner Frau ernennen,
Drum muß ich die Gewehr für alles leisten können.

Isabella.

Ihr brauchts doch aber nicht, so viel ich glaube ⁄ ⁄ ⁄

Scanarella.

⁄ ⁄ ⁄ ⁄ ⁄ ⁄ Still!
Ich will doch sehen, ob ihr sollt gehn, wenn ich nicht will.

Leono-

Leonore.

Was denn, mein Herr!

Scanarella.

Ey was Madame? nur nicht so hitzig
Ich rede nicht mit euch, ihr seyd mir gar zu witzig,

Leonore.

Mißfällts euch denn, daß wir mit Isabellen gehn?

Scanarella.

Ja ihr verderbt sie mir, die Wahrheit zu gestehn,
Und euer Zuspruch macht mir hier so schlecht Vergnügen,
Daß es mir lieb seyn wird, ihn gar nicht mehr zu kriegen.

Leonore.

Wenns euch gefällt mein Herr, so red ich gleichfalls frey,
Ich weiß zwar nicht, wie ihr dabey zu Muthe sey,
Doch weiß ich wohl, wozu mich euer Argwohn brächte,
Sind wir gleich beyderseits aus einerley Geschlechte,
So sahe man uns doch nicht wohl für Schwestern an,
Wenn sie bey alle dem euch etwann lieben kan.

Lisette.

Es ist doch nicht erlaubt, so schröcklich aufzupassen,
Sind wir denn Türken? die die Weiber hüten lassen,
Man sagt, man hält sie dort recht in der Sclaven Zucht,
Und darum hat sie auch der Himmel so verflucht,
Mein Herr! es wäre schlecht bestellt mit unsrer Ehre,
Wann einer stets um sie zur Wache nöthig wäre,
Und meint ihr denn etwann, daß, weil ihr nun so treibt,
Das, was wir willens sind, gleich unterwegens bleibt,
Kommt uns was in den Kopf, so glaubt mirs ohne Zweifel,
Der allerklügste Mann wird gleich zum dummsten Teufel,
Das bisgen Wachen da, ist lauter Narredey,
Wer sicher gehen will, der traut auf unsre Treu,

Hingegen wer uns zwingt, um den siehts wahrlich mißlich,
Wir hüten uns schon selbst, wenn ihrs thut, ists verdrüßlich,
Ja dadurch bringt ihr uns die Lust zu fehlen bey,
Wenn ihrs so merken laßt, daß euchs zuwider sey,
Und suchte mich ein Mann einmal so einzuschränken,
So wird ich seine Furcht bald zu bekräfftgen denken.

Scanarelle.

Nun, grosser Lehrer! seht, da habt ihr eure Zucht,
Das seht ihr nun mit an? und sagt nichts? je verflucht!

Arist.

Herr Bruder! erstlich scheint sie mehrentheils zu spassen,
Hernachmals hat sie recht, und trifts gewisser massen,
Denn ihr Geschlecht liebt gern ein wenig freye Hand,
Ein allzustrenger Ernst ist da nicht angewandt,
Und Rigel, Gatterwerk, und andre solche Sachen,
Die werden weder Frau noch Töchter frömmer machen,
Die Ehre weiset sie auf ihre Schuldigkeit,
Nicht unsre strenge Zucht und Unzufriedenheit,
Es ist ein närrisch Ding, ich sag euchs, wie ichs meine,
Um eine fromme Frau, die gut thun muß, zum Scheine,
Was hilft es, wenn man nun gleich Tritt und Schritte zehlt,
Das Herz gewinne man, sonst sind ich ists gefehlt,
Bey aller Vorsicht dächt ich doch, daß meine Ehre,
In Händen einer Frau nicht wohl gerathen wäre,
Der bey den Regungen, die so etwann entstehn,
Nichts als das Mittel fehlt, den Fehler zu begehn,

Scanarella.

Ey das sind Possen!

Arist.

* * * * Gut! doch so viel sollt ihr wissen,
Daß wir die Jugend nur als spielend ehren müssen,
Daß man die Laster strafft, doch liebreich mit Bedacht,
Und mit der Tugend sie nicht flugs zu fürchten macht,

Bey

Bey Leonoren hab ich dergestalt verfahren,
Daß Kleinigkeiten nicht gleich grosse Laster waren,
Und sie zu mancher Lust Bewilligung erlangt,
Es reut mich auch noch nicht, dem Himmel seys gedankt,
Ich statt ihr Umgang zu mit angesehnen Leuten,
In den Comödien, bey Bällen, Lustbarkeiten,
Denn diese Sachen sind, so viel als mir bekannt.
Für junge Leute gut, und bessern den Verstand,
Und diese Schule kan uns in der Kunst zu leben,
Weit mehrern Unterricht als alle Bücher geben.
Sie wendet gerne was auf Wäsche, Kleider, Band,
Je nun, was meint ihr wohl? ich schaff es ihr zur Hand,
Denn unser einer kan doch die Ergötzlichkeiten,
Wenn man Vermögen hat, noch endlich wohl bestreiten,
Ihr Vater hat sie mich zu ehlichen verpflicht,
Allein, ich zwinge sie, ganz im geringsten nicht,
Weil wir den Jahren nach uns nicht zusammen schicken,
So laß ich ihr die Wahl ganz frey in allen Stücken,
Kan sie von Jahr zu Jahr 4000. Thaler Geld,
Und alle Zärtlichkeit, und Ehrsucht von der Welt,
Bey unsrer Ehe für genug und tauglich schätzen,
Den grossen Unterscheid der Jahre zu ersetzen,
Wohlan! so nimmt sie mich, wo nicht, so gehts zurück,
Ich gönn ihr ohne mir sehr gern ein besser Glück,
Und will sie lieber sehn, sonst wo verbunden leben,
Als ihre Hand an mich mit Widerwillen geben,

Scanarella.

Wie artig ist er nicht, wie süsse pfeift er doch!

Arist.

Ich bin nun so gesinnt, und danks dem Himmel noch,
Den Regeln folg ich nicht, die manche Kinder quälen,
Daß sie aufs Vaters Tod fast alle Stunden zehlen.

Scanarella.

Ja aber jung gewohnt, heißt dennoch alt gethan,
Die Ehrbarkeit nimmt sich hernach so gleich nicht an,

Und

Und eure Meinung wird euch schlecht gefallen wollen,
Wenn sie die Lebens Art niemal wird ändern sollen.

Arist.

Warum denn ändern?

Scanarella.

, , , , Wie?

Arist.

, , , , , Ja, ja?

Scanarella.

, , , , , Ich weiß es nicht

Arist.

Hat sie denn etwas, das der Ehre widerspricht,

Scanarella.

Wie? wird sie denn als Frau die Freyheit auch bekommen,
Die sie als Jungfer sich bisher heraus genommen?

Arist.

Warum nicht!

Scanarella.

, , , , Laßt ihr, ihr denn etwann nach der Hand,
Noch immer alles zu, auch Pflästergen und Band,

Arist.

Unstreitig!

Scanarolla.

, , , , Soll sie denn hernachmals auch so können,
Wie toll bald auf den Ball, bald in Gesellschafft rennen?

Arist.

Ja!

Scanarella.

, , Steht den jungen Herrn auch denn der Zutritt frey,

Arist.

Arist.

Was wär es denn nunmehr?

Scanarella.

, , , , , Auch Spiel und Gasterey,

Arist.

Schon recht!

Scanarella.

, , , Und eure Frau darff ihre Fratzen hören?

Arist.

O Ja!

Scanarella.

, , , Wenn sie euch mit verliebtem Zuspruch ehren,
Kriegt ihr sie denn nicht satt, sagt ihr sie da nicht weg?

Arist.

Nein! das versteht sich!

Scanarella.

, , , , Geht, ihr seyd ein alter Jeck.
(Zu Isabella)
Fort auf dergleichen Zeug braucht ihr da nicht zu passen,
(Isabella geht ab)

Arist.

Ich will mich auf die Treu von meiner Frau verlassen,
Und leben wie bisher, so, daß mich gar nichts irrt,

Scanarella.

Wie will ich lachen, ey! wenn er ein Hahnrey wird!

Arist.

Mein Schicksal ließ mich mein Geburts-Stern zwar nicht wissen,
Doch solltet ihr einmal nicht einer werden müssen,
So weiß ich, daß man mir die Schuld nicht geben kan,
Denn ihr bemüht euch drum, und fangts recht darauf an,
(Lacht)

Scana-

Scanarella.

Ja lacht, es läßt euch gut! wer wollte denn nicht lachen,
Wenn so ein Sechziger will Narrenspossen machen!

Leonore.

Ich bin ihm gut dafür, er hat das Schicksal nicht,
Wenn unser Heyrathsband ihm meine Treu verspricht,
Er kans versichert seyn! doch hätt ich euch bekommen,
So stünd ich euch vor nichts, habt ihr mich recht vernommen?

(geht ab.)

Lisette.

Für Leute, die uns traun, wär die Begegnung schlecht,
Wer aber ist wie ihr, dem widerfährt gar recht.

(geht ab.)

SCENA III.

SCANARELLA, ARIST.

Scanarella.

Geh, loses freches Maul! hast du bald ausgelogen?

Arist.

Die Possen habt ihr euch selbst auf den Hals gezogen.
Lebt wohl! besinnet euch, und nehmts zur Warnung an,
Die Weiber einzusperren sey gar nicht gut gethan,
Nun euer Diener!

(geht ab.)

SCE-

SCENA IV.

SCANARELLA allein.

Scanarella.

Ey! ich habe nicht die Ehre,
Wenn eins fürs andre gleich erschaffen worden wäre,
Die schöne Wirthschafft, die ein alter toller Mann,
Der ganz gebrechlich ist, und doch verliebt seyn kan,
Ein Töchtergen das herrscht, und mit Macht um die Wette,
Und frech Gesinde! Nein! die Weisheit selber hätte
Hier Sinnen und Vernunfft vergeblich angewandt,
Und brächte dieses Haus doch nicht in bessren Stand,
Wo Isabella selbst das kleine Fünkgen Ehre,
Daß ich ihr beygebracht, in kurzer Zeit verlöhre!
Das zu verhindern soll sie mir nach Hause gehn,
Und da nach meinem Kohl und meinen Hühnern sehn,

SCENA V.

SCANARELLA, VALERE, ERGASTE.

Valere.

Ergaste! siehst du wohl den Argus, der mich kränket,
Den Vormund der Person, der ich mein Herz geschenket.

Scanarella.

Ist das nicht wunderlich, das jetzund doch so sehr
Verderbte Zeiten sind, gar keine Tugend mehr,

Valere.

Ich gienge gerne hin, könnt ich mich überwinden,
Mit ihm bekannt zu seyn Gelegenheit zu finden.

Scanarella.

Statt der gesetzten Art, die sonst gewöhnlich war,
Und uns die alte Treu, und Redlichkeit gebahr,
Ist unser Jugend frey, will alles besser wissen,
Und nimmt ' ' ' '
(Valere und Ergast machen Compliment.)

Valere.

' ' ' Er sieht es nicht, daß ers ist, den wir grüssen,

Ergaste.

Er sieht nicht etwann wohl auf dieser Seite hier,
Wir wollen rechter Hand,

Scanarella.

' ' ' ' ' Am besten fort mit mir:
Das Leben in der Stadt wird doch nichts nach sich ziehen,
Als nur ' ' ' '

Valere.

' ' Ich muß bey ihm um Zutritt mich bemühen.

Scanarella.

Wars doch als sprach jemand ' ' aufs Land es reut mich nicht,
Daß mich die närrsche Welt nicht in die Augen sticht.

Ergaste.

Geht zu ihm hin

Scanarella.

' ' ' ' Was gibts? ha, ha, die Ohren klingen,
Die Mädgens wissen jetzt die Zeit nur hinzubringen,
Gilts mir?

Ergaste.

' ' ' So geht doch fort!

Scanarella.

' ' ' ' ' Kein Häsgen kans so gut,
Was Teufel! wie auch hier? das geht ja mit dem Hut.

Valere.

Valere.

Mein Herr! wir kommen euch vielleicht zu unterbrechen.

Scanarella.

Es kan wohl seyn!

Valere.

Allein die Ehre euch zu sprechen,
Ist mir ein solches Glück, so angenehm, so lieb,
Daß mich euch anzusehn ein groß Verlangen trieb.

Scanarella.

So!

Valere.

Und ich komme recht aus redlichem Gemüthe,
Zu sagen, daß ich mich zu dienen anerbiete.

Scanarella.

Ich glaub es wohl!

Valere.

Mein Herr! das Glück hats so gefügt,
Daß wir hier Nachbarn sind, es hat mich recht vergnügt.

Scanarella.

Es ist recht gut!

Valere.

Mein Herr! nichts neues? wie ich höre,
Was sagt man denn am Hof, das zuverläßig wäre?

Scanarella.

Was geht mich das an.

Valere.

Gut, doch ists wohl eingeführt,
Daß man zuweilen fragt, was hier und da paßirt,
Ihr werdet doch die Pracht vermuthlich auch mitsehen,
Womit man die Geburt des Dauphins wird begehen?

Scanarella.

Warum nicht? wenn ich will,

Valere.

♯ ♯ ♯ ♯ ♯ Nicht wahr! Paris gewährt
Uns manch Vergnügen, das man anderwärts entbehrt,
In den Provinzen ists zu still und nichts zu machen,
Womit vertreibt ihr euch die Zeit?

Scanarella.

♯ ♯ ♯ ♯ ♯ ♯ Mit meinen Sachen.

Valere.

Der Geist will aber ruhn, und wird zuweilen matt,
Wenn man viel wichtige Beschäfftigungen hat,
Was macht ihr Abends; ihr legt euch doch nicht gleich nieder.

Scanarella.

Was mir beliebt.

Valere.

♯ ♯ ♯ ♯ Sehr wohl, da hab ich nichts darwider,
Die Antwort zeigt Verstand, die zu erkennen giebt,
Daß man nichts weiter thut, als das, was man beliebt,
Ihr habt so viel zu thun, das kan ich leicht ermessen,
Sonst käm ich manchmal hin des Abends nach dem Essen.

Scanarella.

Lebt wohl! (geht ab.)

SCENA VI.

ERGASTE, VALERE.

Valere.

♯ ♯ ♯ Was sagst du nun von diesem tollen Tropf?

Ergaste.

Es ist ein grober Kautz, ein wunderlicher Kopf.

Valere.

Ich ärgere mich!

Erga-

Ergaste.

Warum?

Valere.

Wie soll michs nicht verdrüssen,
Mein Liebstes in der Hand des groben Kerls zu wissen?
Der wie ein Drache wacht, ja gar so scharf verfährt,
Daß er ihr alle Lust und alle Freyheit wehrt,

Ergaste.

Herr! das ist gut für euch! auf alle diese Sachen
Hat eure Liebe just den gröbsten Staat zu machen,
Merkt dieß zu eurem Trost, daß, Trutz der grossen List,
Ein Mädgen solcher Art schon halb gewonnen ist,
Und Mann und Vater nur mit ihren Kümmernissen,
Die Sache des Galans noch mehr befördern müssen,
Ich liebe nicht gar stark, es ist nicht mein Talent,
Ich hab auch eben nicht viel Zeit darauf gewendt,
Doch zwanzig Herrn gedient; die machten gerne Beute,
Und sagten mir gar offt, daß sie nichts mehr erfreute,
Als wo sie Männer sähn von närrischem Gemüth,
Die man nicht ohne Zank ihr Haus betretten sieht,
So rechte Hänsliche, die, eh sies untersuchen,
Schon auf die Aufführung der armen Weiber fluchen,
Dieweil sie Männer sind, praf toll zu Werke gehn,
Und schimpfen flugs, da die Galans darneben stehn,
Hier weiß man, sagten sie, den Vortheil abzulauren,
Den Schmerz der Dame weiß man zärtlich zu bedauren,
Indem man bey dem Streit den Zeugen vorgestellt,
Das öfnet zum Behuf der Sach ein weites Feld,
Mit einem Wort, mein Herr! es hilft euch in die Länge,
Ist Isabellen jetzt der Vormund wacker strenge.

Valere.

Vier Monat lieb ich schon, und find in dieser Zeit,
Mit ihr zu sprechen, nicht einmal Gelegenheit.

Ergaste.

Sonst macht die Liebe schlau, doch ihr seyds nicht zu nennen,
Wann ihr an eurer , ,

Valere.

, , , , Nun! was hättst du machen können?
Da sie sich niemals zeigt, wenn er nicht mir ihr zieht,
Und da man weder Knecht noch Magd im Hause sieht,
Die ich, wenn sie etwann ein gutes Trinkgeld blende,
Zum Beystand meiner Glut dadurch bewegen könnte.

Ergaste.

Und also weiß auch sie noch nicht, daß ihr sie liebt?

Valere.

Ich habe niemand, der mir dießfalls Nachricht gibt,
Sie sieht wohl, daß, wohin sie der Barbar auch führet,
Sie mich dem Schatten gleich niemals von sich verlieret,
Und auch mein Blick erklärt genugsam allemal,
Dem ihrigen dabey die Grösse meiner Qual,
Mein Auge sagt ihr viel, allein es fragt sich endlich,
Ob sie die Sprache merkt, und ob sie ihr verständlich.

Ergaste.

Ja freylich wohl, sie klingt manchsmal ein bisgen fremd,
Wenn ihr Gespräch und Schrift nicht mit zu Hülfe kömmt.

Valere.

Was soll ich aber thun, um aus der Noth zu kommen?
Und zu erfahren, ob die Schöne mich vernommen?
Schlag mir ein Mittel vor!

Ergaste.

, , , , , Das muß zu finden seyn,
Kommt nur mit heim und sinnt, es fällt uns schon was ein.
(beyde gehen ab.)

ACTUS

ACTUS II.

SCENA I.

SCANARELLA, ISABELLA.

Scanarella.

Nun gut! ich weiß das Haus, und wie du mirs beschrieben,
Ist mir auch die Person nicht unbekannt geblieben.

Isabella.

O Himmel steh mir bey, das dießmal eine List
Die reine Lieb erdacht, gelingt, und glücklich ist.

Scanarella.

Valer heist er? gelt!

Isabella.

‚ ‚ ‚ ‚ Ja!

Scanarella.

‚ ‚ ‚ ‚ Gut! thue deine Sachen,
Sey völlig unbesorgt, geh hin, und laß mich machen,
Ich geh, und spreche jetzt den jungen Laffen gleich,

Isabella.

Für meines gleichen ists ein ziemlich kühner Streich,
Doch Unrecht und Gewalt, womit man mich verletzet,
Ist, was mich ausser Schuld bey klugen Leuten setzet.
(geht ab.)

Scanarella.

Nun ohne Zeitverlust, es ist ja hier? ‚ ‚ wer da?
Wie ist mir denn? holla! ist niemand da? holla?
Ich wundre mich nun nicht, nachdem ich Liecht bekommen,
Daß er mich kurtz vorher so freundlich angenommen,
Und ich will in aller Eil der tollen Hoffnung ihn ‚ ‚ ‚

SCENA II.

VALERE, ERGASTE, SCANARELLA.

Scanarella.

Nun Ochse! stoßt ihr nicht, werft ihr mich doch bald hin,
Er kommt und pflanzelt sich daher wie eine Stange,

Valere.

Mein Herr! es thut mir leyd ' ' '

Scanarella.

' ' ' ' Ihr seyds, den ich verlange,

Valere.

Wie ich, mein Herr?

Scanarella.

' ' ' Ja ihr! ihr heist Valere? gelt!

Valere.

Ja!

Scanarella.

' ' Nu! ich spreche was mit euch, wenns euch gefällt?

Valere.

Kan ich so glücklich seyn, euch einen Dienst zu leisten?

Scanarella.

Nein! was ich will, das dient euch selbst am allermeisten,
Es nöthigte mich auch, daß ich her zu euch kam,

Valere.

Zu mir, mein Herr!

Scanarella.

' ' ' ' Zu euch! ist das so wundersam?

Valere.

Valere.

O allerdings, und wenn ich mit Vergnügen höre,
Die Ehre ; ; ;

Scanarella.

; ; ; Seyd so gut, und schweigt mir von der Ehre.

Valere.

Spatziert doch mit ins Haus.

Scanarella.

; ; ; ; Es wird nicht nöthig seyn,

Valere

Mein Herr! ich bitte ; ; ;

Scanarella.

; ; ; ; Nein, ich mag nicht mit hinein,

Valere.

So lang ihr draussen steht, kan ich euch doch nicht hören;

Scanarella.

Ich wank und weiche nicht,

Valere.

; ; ; ; Ich will euch dann nicht stöhren,
Geschwind, dem Herrn beliebt nicht weiter mitzugehn,
Gebt einen Stuhl heraus

Scanarella.

; ; ; Nein, ich will lieber stehn,

Valere.

Soll ichs gestatten?

Scanarella.

; ; ; Ey ihr plagt mich ja gar greulich,

Valere.

Ich kans unmöglich sehn, die Grobheit wär abscheulich.

Scanarella.

Das ist der gröbste Streich, den man begehen kan,
Wann einer reden will, und man hört ihn nicht an,

Valere.

Nun so gehorch ich denn,

Scanarella.

; ; ; ; Da thut ihr auch gescheider,
Und das Gepränge da, was ist es dann nun weiter?
Hört ihr mich oder nicht?

Valere.

; ; ; ; ; Sehr willig Zweifelsfrey,

Scanarella.

So sagt mir, wißt ihr wohl, daß ich der Vormund sey,
Von einem Mädgen, das sich Isabella nennet?
Die man hier, wo sie wohnt, für jung und schön erkennet.

Valere.

Ja!

Scanarella.

; ; Nun, wann ihrs schon wißt, so mach ichs nicht bekannt,
Doch wißt ihr auch, daß, weil ich sie für schön befand,
Sie mich weit mehr gerührt, als sonst wohl Mündel pflegen,
Und daß ich willens bin, sie mir gar beyzulegen,

Valere.

Nein!

Scanarella.

; ; So vernehmt es jetzt, und auch noch das dazu!
Laßt sie, wenns euch beliebt, mit eurer Lieb in Ruh,

Valere.

Wer? ich mein Herr!

Scana-

Scanarella.

, , , Ja ihr! stellt euch nur nicht so fremde,

Valere.

Wer hat denn euch gesagt, daß dieß mein Herz beklemmte,

Scanarella.

Die Leut, dies gesagt, verdienen viel Gehör,

Valere.

Wer ist es denn?

Scanarella.

, , , Sie selbst.

Valere.

, , , , Sie?

Scanarelle.

, , , , Sie, was wollt ihr mehr?
Sie that mir, weil sie mich Zeit Lebens lieben müssen,
Aus schuldger Ehrbarkeit den Handel gleich zu wissen,
Und schickt euch auch durch mich nachfolgenden Bericht,
Daß seit der Zeit ihr ihr nicht von der Seite wicht,
Ihr Herz, das durch die Jagd sich sehr beleydigt fände,
Die Sprache des Gesichts mehr als zu wohl verstände,
Das, was ihr suchet, wär ihr gut genug bekannt,
Und folglich alle Müh vergebens angewandt,
Die ihr euch ferner gebt, die Flammen zu erklären,
Die ihrer Gunst für mich so sehr entgegen wären.

Valere.

Sie ist es, wie ihr sagt? die mir zu wissen thut, , , ,

Scanarella.

Ja nur so viel durch mich, zur Nachricht kurz und gut,
Weil sie gar wohl gesehn, wie hitzig ihr verfahret,
So hätte sie sich gern euch eher offenbahret,

Allein sie war in Angst, und hatte gar niemand,
Dem die Besänftigung gleich aufzutragen stand,
Bis sie sich doch zuletzt nicht länger halten können,
Und nicht umhin gekonnt mich selber zu ernennen,
Euch kürtzlich kund zu thun, wie ichs bereits gemacht,
Ihr Herz sey, ausser mir, sonst niemand zugedacht,
Es sey genug gewinkt, und künftig nichts mehr nütze,
Und hättet ihr nur noch ein kleines bisgen Grütze,
So fiengt ihrs anders an. Lebt wohl! aufs wieder sehn,
Mein Antrag ist nunmehr, wie sie gewollt, geschehn.
(tritt zuruck)

Valere.

Ergaste! was sagst du zu den Begebenheiten?

Scanarella.

Er ist ganz ausser sich,

Ergaste.

* * * * Es ist so fast von weiten,
Als wäre sie euch ganz und gar nicht ungeneigt,
Als wenn hierunter sich gar ein Geheimniß zeigt,
Und wie? wenn die Person bey alle dem nicht wollte,
Daß sie die Gunst, die sie euch schenkt, verlieren sollte?

Scanarella.

Nun, der ist braf bezahlt!

Valere.

* * * * Geheimniß-voll scheint dir * * *

Ergaste.

Ja! doch er siht uns zu, wir wollen weg von hier.
(beyde gehen ab.)

Scanarella.

Das Schröcken zeigte sich in allen seinen Zügen,
Die Bottschafft dacht er wohl am wenigsten zu kriegen,
Nun Isabella, ja! die doch recht die Frucht,
Die ein Gemüthe bringt, bey einer guten Zucht,
Nach Tugend strebt sie nur, und das zwar aus der massen,
Ein Mannsbild will sie sich nicht einmal sehen lassen

SCE-

SCENA III.

SCANARELLA, ISABELLA im heraus gehen.

Isabella.

Mein Liebster, fürcht ich sehr! versteht wohl den Bericht,
Und was ich sagen will, in erster Hitze nicht,
Drum wag ichs noch einmal, er muß mehr Licht empfangen,
Es ist kein andrer Rath! ich bin ja wie gefangen.

Scanarella.

Nun bin ich wieder da!

Isabella.

, , , Nu!

Scanarella.

, , , , Ey, es gieng schon recht,
Wie dus gesagt, er ist bezahlt der gute Fecht,
Erst wollt er nicht heraus damit, wo es ihm fehlte,
Da ich ihm aber, wer mich her geschickt, erzehlte,
Ward er gleich starr und steif, und ich vermuthe sehr,
Und bin dir gut darfür, er kömmt dir nun nicht mehr,

Isabella.

Ja! sagt ihr mir das nur, ich fürcht ihn noch in vielen,
Er wird uns noch wohl mehr als einmal Streiche spielen,

Scanarella.

Was redst du mir von Furcht, woher ist dirs bekannt,

Isabella.

Jetzunder hättet ihr den Rücken kaum gewandt,
So schöpft ich frische Lufft, und guckte so durchs Schösgen,
Da kömmt ein junger Mensch herein ins kleine Gäsgen,
Der bringt mir von dem Narren ein schröcklich Compliment
Und da er dieß gesagt, so wirft er mir behend,

Ein

Ein Schächtelgen herein, da war ein Schreiben drinne,
Am Siegel ward ich gleich ein Liebesbriefgen inne,
Drum wollt ich ihn zusamt dem Krame heissen gehn,
Allein er war schon fort, und nirgends mehr zu sehn,
Nun weiß ich mich für Zorn, und Unmuth kaum zu fassen,

Scanarella.

Nun, sollte sich ein Mensch die Streiche traumen lassen,

Isabella.

Das Kästgen und der Brief muß nun den Augenblick
An den verwünschten Kerl gleich wiederum zurück,
Und dazu ware mir mir nun freylich jemand nöthig,
Denn an euch selber darf ' ' '

Scanarella.

' ' ' ' Nein, nein ich bins erbötig,
Mein Schätzgen! welche Treu und Liebe zeigt sich hier?
Ich nehme herzlich gern das Aemtgen über mir,
Und du verbindst mich dir dadurch ganz unaussprechlich.

Isabella.

Da habt ihrs?

Scanarella.

' ' ' Gut, laß sehn, was schreibt er dann hauptsächlich.

Isabella.

Beyleib erbrecht ihn nicht,

Scanarella.

' ' ' ' Warum?

Isabella.

' ' ' ' ' Wie wollet ihr,
Daß er vermuthen soll, er käme so von mir?
Ein ehrlich Mädgen muß sich wohl hierinnen fassen,
Und was ein Mannsbild schreibt, fein ungelesen lassen,
So bald man Neugier zeigt, verräth man auch dabey,
Man habe heimlich Lust an solcher Tändeley,

Drum

Drum halt ich es für gut, den Brief vor allen Dingen,
Versiegelt wie er ist, ihm wieder hin zu bringen,
Daß es ihm doch einmal recht in die Augen fällt,
Wie sehr ihn jederzeit mein Herz verächtlich hält,
Und daß man ihm zur Glut die Hoffnung ganz benehme,
Und er sich künftighin so auszuschweiffen schäme.

Scanarella.

Wahrhaftig was sie sagt, ist doch gescheid genug/
Nun, du gefällst mir recht, so fromm, und auch so klug,
Mein Lehren, seh ich wohl, hat gut bey dir gefangen,
Du zeigst, du seyst es werth noch einst mich zu erlangen.

Isabella.

Inzwischen will ich nicht, daß ihr euch zwingen sollt,
Er ist in eurer Hand, erbrecht ihn wann ihr wollt,

Scanarella.

Nein, nein, es muß nicht seyn, dein Einwand ließ sich hören,
Ich geh, und will ihn gleich mit dieser Bottschafft ehren,
Es sind vier Schritte hin, zwey Worte reichen zu,
Dann komm ich wieder her, und setze dich in Ruh.
(Isabella geht ab.)

SCENA IV.

SCANARELLA allein.

Scanarella.

Das Herz im Leibe lacht mir recht, wenn ich erblicke,
Daß sie der Klugheit nach ein rechtes Meisterstücke,
Ein Schatz voll Ehrlichkeit in meinem Hause sey,
Sie hält den kleinsten Blick gleich für Verrätherey,
Ein Liebesbriefgen gar fürs gröste Bübenstücke,
Und schickt es durch mich selbst an den Galan zurücke.
Ich wollte gerne sehn, was doch an ihrer statt
Die andre sollte thun? die meinen Bruder hat,

Für-

Fürwahr die Mädgen sind nur das, was wir draus machen.
Holla! (klopft an Valerens Haus)

SCENA V.

ERGASTE.

Ergaste.

* * * Was gibts denn?

Scanarella.

* * * Da gebt euren Herrn die Sachen
Und sagt, er solle sich nicht wieder unterstehn,
Mit goldnen Schächtelgen und Briefgen auszugehn,
Und Isabella sey ganz ausser sich gesetzet,
Seht nur, man hat so gar das Siegel nicht verletzet,
Daraus ersieht er fein wies seiner Liebe geht,
Und was für gutes Glück dabey zu hoffen steht.

SCENA VI.

VALERE, ERGASTE.

Valere.

Was brachte dir das Thier?

Ergaste.

* * * * * Da hat er mir jetzt eben,
Das goldne Schächtelgen, und diesen Brief gegeben,
Er soll von euch, mein Herr! an Isabellen seyn,
Und wie er mir gesagt, verdrüßts ihn ungemein,
Drum schickt sie ihn zurück, und zwar noch unerbrochen,
Läßt doch zusehn, ob ich den Braten nicht gerochen,

Valere liest:

Dieser Brief wird euch sehr wunderlich vorkommen,
und ihr werdet sowol das Unternehmen euch zu schreiben,

als

als die Art, womit ich es thue, für sehr verwegen halten; aber, ich sehe mich in einem Zustande, worinnen es mir unmöglich fällt, länger an mich zu halten. Der billiche Abscheu für einer Heyrath, die man mir innerhalb 6. Tagen zu vollziehen drohet, macht mich kühn genug, alles in der Welt zu wagen, und da ich einmal entschlossen war, mich davon, es koste, was es wolle, zu befreyen, so habe ich für besser gehalten euch, mein Herr, als die Verzweiflung zu erwählen, inzwischen bildet euch nicht ein, als wenn ihr alles nur allein meinem Unglück zu verdanken hättet! die Gefahr, worinne ich mich befinde, ist gar nicht Ursach an meiner Neigung für euch, beschleuniget nur dießfalls meine Geständniß, und nöthiget mich alle Weitläuffigkeit des Wohlstands bey Seite zu setzen, wozu mein Geschlecht ordentlicher Weise verbunden ist. Es kommt also blos auf euch an, wenn ich bald die Eurige seyn soll, und ich erwarte nur einige Nachricht von den Absichten eurer Liebe, nach denen ich meine fernere Entschliessung einrichten, und euch bekannt zu machen nicht ermanglen werde, bedenket für allen Dingen, daß wir keine Zeit übrig haben, und daß zwey Herzen, die einander gewogen sind, sich verstehen müssen, wenn sie sich nur ein halb Wort sagen.

Isabella.

Ergaste.

Was meint ihr nun, mein Herr! ist das nicht von ihr klug,
Zu ihren Jahren weiß sie wahrlich schon genug,
Wer dächte, daß sie sich aufs lieben so verstünde?

Valere.

Nein, sag ich, daß ich sie Verehrungswürdig finde.
Der Strahl, denn hier ihr Geist, und ihre Freundschafft zeigt,
Macht mich für sie nunmehr gedoppelt stark geneigt,
Und nächst der Hochachtung, die ihre Schönheit machte,

Ergaste.

Der Gimpel komt, gebt acht, und sprecht hübsch mit Bedachte.

SCE.

SCENA VII.

SCANARELLA, vorige.

Scanarella.

So sey mir das Edict, das hoch gebenedeyt,
Das jetzt die Kleiderpracht bey uns so hübsch verbeut,
Nun quält sich doch ein Mann nicht mehr so gar unsäglich,
Warum? es macht die Frau im Fordern doch erträglich.
Wie wohl hat nicht der Hof mit dem Verbott gethan,
O! nähm er sich doch noch der armen Männer an,
Und ließ auf Buhlerey und auf verliebte Hetzen,
Wie auf das Spitzenwerk, auch eine Strafe setzen,
Ich habe den Befehl, mit gutem Vorbedacht,
Vor Isabellen hier zu lesen mitgebracht,
Heut Abend soll in ihm ihr Zeitvertreib bestehen,
Wenn sie nach Tische wird ein wenig müßig gehen,
(zu Valeren)
Wie stehts denn junger Herr! schickt er denn nicht bald mehr,
Im goldnen Schächtelgen verliebte Briefgen her,
Er dachte wohl an ihr ein junges Ding zu finden,
Auf Händel abgesäumt, durch schmeicheln zu verbinden,
Nun seht ihr fein die Gunst, die euer Putzwerk findt,
Glaubt mirs, hier trefft ihr nicht! ihr schießt nur in den Wind,
Mich liebt sie, über euch wird ihr die Galle rege,
Versucht ihrs anderwärts, und packt euch eure Wege,

Valere.

Ja! dero Werth, mein Herr, der jedermann bekannt,
Thut mir jetzt allerdings den gröften Widerstand,
Und ich bin wohl ein Thor mit aller meiner Treue,
Daß ich mit euch zugleich um Isabellen freye.

Scanarella.

Ja wohl! gar klug ists nicht.

Valere.

Valere.

Es wär auch nicht geschehn,
Daß sich mein Herz jemals die Schönheit ausersehn,
Hätt ich vorher gewußt, daß, wie ich jetzund höre,
So jemand fürchterlichs mein Nebenbuhler wäre.

Scanarella.

Das glaub ich

Valere.

Und nunmehr ist alle Hoffnung fort,
Ich überlaß euch sie, und sage nicht ein Wort.

Scanarella.

Da thut ihr wohl daran,

Valere.

Der Wohlstand will es haben,
Und ihr, mein Herr, erscheint mit so viel soltnen Gaben,
Daß ich mit gutem Recht nicht sauer sehen kan,
Ist Isabella gleich euch herzlich zugethan,

Scanarella.

Ja das versteht sich,

Valere.

Ja ich will euch gerne weichen,
Doch eins bitt ich mir aus, das, als ein Freundschafts-Zeichen,
Ein armer Liebender, mein Herr, von euch begehrt,
Der alles Ungemach jetzt blos durch euch erfährt,
Laßt, ich beschwör euch, dieß der Isabella wissen,
Daß, wenn mein Herz für sie drey Monat brennen müssen,
Mir doch bey meiner Lieb, und unverfälschten Treu,
Nichts Ehrenrühriges in Sinn gekommen sey.

Scanarella.

Gut!

Valere.

Was mein Herz gesucht, dem sey ich nachgegangen,
Und wünschte mir nur sie zur Ehe zu erlangen,
Thät das Geschick in euch, dem sich ihr Herz verband,
Nicht der gerechten Glut so starken Widerstand.

Scanarella.

Sehr wohl.

Valere.

Nichts in der Welt soll mir, sie kan es glauben,
Von ihren Reitzungen das Angedenken rauben,
Und was vom Himmel auch mit mir beschlossen sey,
So liebte ich sie doch mein Lebenlang getreu,
Und wäre ja etwas, das mein Bemühen störte,
So wär es der Verdienst, den ich an euch verehrte,

Scanarella.

Das heiß ich klug geredt, ich bind gleich jetzund an,
Und sag ihr das Gespräch, das sie nicht ärgern kan,
Doch folgt ihr meinem Rath, bemüht euch unverdrossen,
Und reinigt das Gehirn einmal von diesen Possen,
Lebt wohl, (tritt hinter)

Ergaste.

Der gute Narr!
(geht ab mit Valere.)

Scanarella.

Das arme junge Blut,
Geht mir bald selber nah, er meints von Herzen gut,
Es ist nur sein Verderb, daß er die Grillen krieget,
Und eine Vestung stürmt, die meine Faust besieget.

SCE-

SCENA VIII.

SCANARELLA, ISABELLA.

Scanarella.

Kein Freyer wird wol so, wie dieser, mißvergnügt,
Wenn er den Liebesbrief versiegelt wieder kriegt,
Er geht nun endlich ab, und hält sich für verlohren,
Allein er hat mich auch aufs zärtlichste beschworen,
Zu sagen, daß ihm nie bey seiner Freyerey,
Was Ehrenrühriges in Sinn gekommen sey,
Sein Herz trug ihn zu dir, dem sey er nachgegangen,
Und wünschte sich nur dich zur Ehe zu erlangen,
Thät das Geschick in mir, dem sich dein Herz verband,
Nicht der gerechten Glut so starken Widerstand,
Nichts in der Welt soll ihm, du sollst es sicher glauben,
Von deinen Reitzungen das Angedenken rauben,
Und was vom Himmel auch mit ihm beschlossen sey,
So liebte er dich doch sein Lebenlang getreu,
Und wäre ja etwas, das sein Bemühen störte,
So wär es der Verdienst, den er in mir verehrte,
So wars von Wort zu Wort, nun schimpf ich ihn nicht mehr,
Es ist ein brafer Mensch, und ich beklag ihn sehr.

Isabella abseits.

Es trügt doch nicht, was ich von seinen Flammen dachte,
Davon mir jeder Blick die Unschuld kenntlich machte.

Scanarella.

Was sagst du?

Isabella.

, , , , Mich verdrüßt das Mitleid, da ihr wißt,
Daß mir doch dieser Mensch in Tod zuwider ist,
Und liebtet ihr mich so, wie ichs euch glauben müssen,
So wird euch, sein Bemühn sowol, als mich verdrüssen.

Scanarella.

Er wußte ja noch nicht, wohin dein Herze hieng,
Und weil doch seine Gunst auf so was ehrlichs gieng,
Nun so verdient sie nicht ; ; ;

Isabella.

; ; ; ; Was denkt ihr denn von einen,
Der uns entführen will, heist das es ehrlich meinen,
Sucht denn ein redlichs Herz die Heyrath mit Gewolt,
Entreißts mich eurer Hand? bemüht sichs dergestalt,
Als wenn ich weiter nichts, als so ein Mädgen wäre,
Das ruhig leben kan, wie sehr mans auch entehre?

Scanarella.

Wie? was?

Isabella.

; ; ; Ja, ja! ich weiß, was der Verräther sagt,
Und daß er auch so gar mich zu entführen wagt,
Ich kan nur jetzt noch nicht auf seine Schliche kommen,
Woher er alles weiß, das ihr euch vorgenommen,
Und in acht Tagen nun aufs längste Hochzeit macht,
Da ihr mirs gestern doch erst selber hinterbracht,
Nun will er diesem Tag zuvor zu kommen eilen,
Bevor wir unser Glück da mit einander theilen,

Scanarella.

Ach! das ist nichts gesagt,

Isabella

; ; ; ; ; Nun, nun verzeiht mir nur,
Es ist ein guter Mensch! er spricht für mich auch pur ; ;

Scanarella.

Das wäre so ein Spas!

Isabel-

Isabella.

Ihr wollt es selbst nicht besser,
Ja, eure Höflichkeit macht seine Thorheit grösser,
Denn, hättet ihrs ihm fein gleich teutsch heraus gesagt,
So scheut er unsern Zorn, so ist er nicht verzagt,
Und hat, seit dem sein Brief so übel angekommen,
Erst, wie er selber spricht, die Bosheit unternommen,
Und glaubt, so viel ich weiß, noch stets, daß er darbey
In meinem Herzen doch wohl angeschrieben sey,
Daß ich euch würcklich nicht zur Ehe haben wollte,
Und daß ich mich mit Lust entführen lassen sollte.

Scanarella.

Er ist nicht wohl gescheid!

Isabella.

Vor euch verstellt er sich,
Daß ihr nichts mercken sollt, doch glaubt es sicherlich,
Indem er euch verhöhnt durch sein verstellt Bezeigen,
Bin ich sehr übel dran, ich kans euch nicht verschweigen,
Ich thue was ich kan, ich lebe fromm und still,
Und bin der Bosheit gram, die mich verführen will,
Und gleichwol muß ich mich den grösten Bubenstücken,
Der schröcklichsten Gewalt jetzt ausgesetzt erblicken.

Scanarella.

Besorge dich nur nichts!

Isabella.

Ich sag euchs kurz und gut,
Wenn ihr nicht recht mit Macht der Frechheit Einhalt thut,
Und bald auf Mittel sinnt mich von den Tyranneyen
Des kühnen Bösewichts aufs ehste zu befreyen,
So laß ich alles gehn, und mindre den Verdruß,
Bey allem Schimpf, den ich von ihm erdulten muß.

Scanarella.

Nun härme dich nur nicht, mein Schätzgen, ohne Nutzen,
Ich geh, und find ich ihn, so will ich ihn schon putzen,

Isabella.

Sagt ihm nur wenigstens das Laugnen gelte nicht,
Sein Vorsatz wäre mir von guter Hand bericht,
Nun könnt er alles thun, was er nur immer wollte,
Ich wollte doch wohl sehn, ob er mich kriegen sollte,
Mit leeren Seufzern gieng blos die Zeit vorbey,
Genug er wüßte schon, wie ich euch günstig sey,
Wollt er nun Unglück schenn, und sich nicht selber hassen,
So sollt er sich ein Ding nicht zweymal sagen lassen.

Scanarella.

Ich wills schon machen,

Isabella.

‘ ‘ ‘ ‘ Gut, doch sprecht in einem Thon,
Daß er den Ernst auch sieht,

Scanarella.

‘ ‘ ‘ ‘ ‘ Geh nur ich weiß es schon,
Und ich versichre dich, ich werde nichts vergessen,

Isabella.

Allein, kommt bald zurück, denn ich bin unterdessen,
Ganz voller Ungedult, eilt ja, so sehr ihr könnt,
Mich quält ein Augenblick, der mich von euch getrennt.
(geht ab.)

Scanarella.

Nu, nu, mein Herzgen, gut, ich will gleich wieder kommen,
Hat man ein klüger Kind wol jemals wahrgenommen,
Wie glücklich bin ich nicht, und wie gefällts mir wohl,
Daß ich nach meinem Wunsch ein Weibgen finden soll,

So

So muß ein Mädgen seyn! und gar nicht so beschaffen,
Wie ich gar viele weiß von den verliebten Affen,
Die wacker mitgemacht, so bund, daß ganz Paris,
Auf ihren brafen Mann hernach mit Fingern wieß,
Holla! mein Herr Galan, der sich so schön entschlossen;

SCENA IX.

SCANARELLA, ERGASTE, VALERE.

Valere.

Was treibt euch wieder her! Herr,

Scanarella.

, , , , Eure Narrenspossen,

Valere.

Wie?

Scanarella.

, , , O! ihr wißt es schon, wohin die Reden gehn,
Ich hätt euch doch fürwahr für klüger angesehn!
Ihr kommt, und wollt nur mir mit guten Worten heucheln,
Und euch doch immerfort mit toller Hoffnung schmeicheln,
Ihr seht, ich wollte stets mit Glimpf zu Werke gehn,
Doch endlich muß ich euch das Rauhe lassen sehn,
Pfui, schämt ihr euch dann nicht? ein Mensch wie eures gleichen,
Erdenkt in seinem Kopf den Stoff zu solchen Streichen,
Ein ehrlich Mädgen zu entführen, und voll Wuth
Ein Heyrathsband zu stöhren, darauf ihr Glück beruht?

Valere.

Wer hat euch das gesagt?

Scanarella.

, , , Ihr durfft euch nicht verstellen,
Die Zeitung ist gewiß! sie kommt von Isabellen,

Die euch durch mich jetzt und zum allerletztenmal,
Zur Nachricht sagen läßt, ihr wißtet ihre Wahl,
Ihr Herz sey nur für mich, und hasse dieß Bestreben,
Sie wolle lieber nicht, als so beschimpfet, leben,
Und sollte diese Jagd nicht bald zu Ende gehn,
So würde noch daraus ein grosser Lerm entstehn.

Valere.

Nun, wenn sie dieß gesagt, so muß ich mich wohl fassen,
Und künftighin auf sie den Anspruch fahren lassen,
Die Worte zeigen klar des ganzen Handels Schluß,
Und den Befehl von ihr, den ich vernehmen muß.

Scanarella.

Wie? zweifelt ihr etwann, und glaubt es sey erdichtet,
Was ich mit Klagen euch an ihrer statt berichtet,
Verlangt ihr, daß sich euch ihr Herze selbst erklärt,
Wohlan ich laß es zu, daß man euch recht belehrt,
Kommt mit, da könnt ihr sehn, ob ichs nicht recht erzehlet,
Und ob wohl zwischen uns ihr Herze lange wählet.

(klopft.)

SCENA X.

ISABELLA, die vorige.

Isabella.

Wie? bringt ihr mir ihn her? was denkt ihr denn etwann?
Nehmt ihr euch seiner denn selbst wider mich noch an?
Und wollt ihr denn, weil euch sein seltnes Wort erfreute,
Daß ich ihm günstig sey, und seinen Zuspruch leide?

Scanarella.

Mein Schätzgen! dazu ist dein Herz mir viel zu lieb,
Allein er bildt sich ein, es sey nur mein Betrieb,

Ich

Ich machte lauter Wind, und hätt es nur ersonnen,
Als wärst du ihm so feind, und hättst mich lieb gewonnen,
Es ist mir auch um dich, deßwegen wollt ich ihn,
Einmal für allemal aus seinem Irrthum ziehn.

Isabella.

Wie? hat sich euch noch nicht mein ganzes Herz entdecket,
Daß ihr bey meinem Wunsch annoch in Zweifel stecket.

Valere.

Ja! alles, was der Herr mir von euch hinterbracht,
Hat allerdings, Madam, mich sehr bestürzt gemacht,
Ich zweifelte, doch ist das Urtheil, das uns trennet,
Und meiner Glut für euch dieß Schicksal zuerkennet,
Für mich empfindlich gnug, daß man sich nicht entbricht,
Und weils mein Herz verlangt, dasselbe zweymal spricht.

Isabella.

Nein, dieser Urtheilsspruch muß euch nicht fremde klingen,
Was meine Meinung ist, ließ ich euch hinterbringen,
Ich sehe sie für recht, und für so billich an,
Daß man sie aller Welt ganz frey entdecken kan,
Ja es verschlägt mir nichts, wenn man es gleich erführe,
Daß ich von ohngefehr zwey Gegenstände rühre,
Dieweil mein Herz für sie nicht gleiche Neigung hegt,
Mich ganz verschiedentlich bald so, bald so bewegt.

(Zu Valere)

Der eine, dessen Wahl die Ehre selbst getroffen,
Hat alle meine Gunst, und Zärtlichkeit zu hoffen.

(Zu Scanarella)

Allein der andre trägt zu meiner Liebe Lohn,
Den allergrösten Zorn, und meinen Haß davon.

(Zu Valere)

Deß einen Gegenwart gereicht mir zum Vergnügen,
Und meine Seele kan nichts angenehmers kriegen.

(Zu Scanarella)

Doch von dem andern läßt in mir ein jeder Blick,
Bewegungen von Haß, und von Verdruß zurück.

(Zu Valere)

Des andern Frau zu seyn, wünsch ich von ganzer Seele,

(Zu Scanarella)

Doch leb ich lieber nicht, eh ich den andern wähle,
Mein ganz gerechter Sinn ist nun genug erklärt,
Wie denn auch meine Qual bereits so lange währt,
Drum muß mein Liebster mir nunmehr vor allen Dingen,
Den, so ich hassen muß, um alle Hoffnung bringen,
Und mich durch einen Bund, dem nie ein Kummer droht,
Von einer Qual befreyn, die mehr ist als der Tod.

Scanarella.

Ja, ja, mein Kind! ich will schon deinen Wunsch erfüllen.

Isabella.

Es ist der einzig Weg mir den Verdruß zu stillen.

Scanarella.

Das soll gar bald geschehn,

Isabella.

„ „ „ „ „ Ich weiß es schickt sich nicht,
Daß so ein Mädgen frey von ihrer Absicht spricht.

Scanarella.

Ach ja!

Isabella.

„ „ „ Allein, es ist mir meines Schicksals wegen,
Dergleichen Freyheit nicht so sehr zur Last zu legen,
Dem trag ich ohngescheut so was verliebtes an,
Den ich zum Voraus schon als Mann betrachten kan.

Isabel-

Scanarella.

O ja mein liebes Kind! mein Püpchen! kein Bedenken,

Isabella.

Nun muß mir seine Gunst nur rechte Proben schenken.

Scanarella.

Da küß ich dir die Hand,

Isabella.

, , , , , Mein Wunsch erinnert ihn,
An seiner Seufzer statt, die Heyrath zu vollziehn,
Weßwegen ich ihm hier an diesem Orte schwöre,
Daß ich nur ihn allein, und weiter niemand höre.

Scanarella.

Ha, ha mein Englichen, du armes Hützgen du,
Du wirst nun bald erlößt, ich schwöre dir es zu,
Nur still! nun seht ihrs doch, daß ich nichts zu ihr sage,
Und daß ihr Herz doch nur nach mir Verlangen trage.

Valere.

Wolan! Madam, schon gut! das heißt sich gut erklärt,
Die Reden gebens schon, was ihr von mir begehrt,
Ihr sollt nun, lasset nur noch kurze Zeit vergehen,
Den Ueberläftigen nicht ferner um euch sehen!

Isabella.

Das wäre, glaubt es mir, die größte Lust für mich,
Denn seht, sein Anblick ist mir gar zu ärgerlich
Er ist mir so verhaßt, mein Abscheu unaufhörlich

Scanarella.

Ey! ey! mein Schatz,

Isabel-

Isabella.

‘ ‘ ‘ Sind euch die Reden gar beschwerlich,
Und thu ich ‘ ‘ ‘

Scanarella.

‘ ‘ ‘ ‘ Himmel, nein! wer hat denn das gesagt,
Mich dauret nur im Ernst der Zustand, der ihn plagt,
Du läßt ihn deinen Haß auch gar zu deutlich sehen.

Isabella.

In solchen Fällen kans kaum arg genug geschehen.

Valere.

Gedult! drey Täge noch, dann werdet ihr vergnügt,
Daß ihr den Gegenstand nicht mehr für Augen kriegt.

Isabella.

Ich wünsch es sehr, lebt wohl!

Scanarella.

‘ ‘ ‘ ‘ ‘ Ihr seyd wohl zu bedauren,

Valere.

Nein, nein, mein Herz verräth gewiß hierbey kein Trauren,
Madam läßt allerdings uns beyden recht geschehn,
Sie soll auch bald das Ziel von ihren Wünschen sehn,
Lebt wohl!

Scanarella.

‘ ‘ ‘ Der arme Mensch möcht einen Steinn erweichen,
Kommt her umarmet mich! sie hat nicht ihres gleichen,
Er ist Beklagens werth.

NB. Bey den Worten umarmet mich, stehet Ergasten hinter Valeren, und wann Scanarel Valeren umarmet, weichet Valer aus, und Ergaste nimmt Scanarel in die Arme, Valer aber umarmet indessen Isabella, und gehet mit Ergaste ab.

SCENA

SCENA XI.

SCANARELLA, ISABELLA.

Isabella.

, , , , , Ach geht er ist es nicht,

Scanarella.

Doch deine Liebe, die mir recht das Herze bricht,
Mein Herzgen! soll und muß nun ihren Lohn empfangen,
Acht Tage sind zu lang für ein so stark Verlangen,
Drum nehm ich dich nunmehr, ohn Anstand morgen schon,

Isabella.

Schon morgen,

Scanarella.

, , , , Ach du sprichst nur so beschämt davon,
Der Antrag freut dich doch, ich weiß es, und ich schwöre.
Du wünscheſt, wenn er doch bereits vollzogen wäre,

Isabella.

Allein,

Scanarella.

, , , Komm schaffe nur braf mit zur Hochzeit an.
(geht ab.)

Isabella.

O Himmel lehre mich, wie ichs verhindern kan.
(geht ab.)

ACTUS

ACTUS III.

SCENA I.

ISABELLA.

Isabella.

Ich glaube daß der Tod nicht so entsetzlich klinget,
Als das verwünschte Band, zu welchem man mich zwinget,
Und alles was ich that, mich seiner zu befreyn,
Muß mir bey aller Welt der beste Vorspruch seyn,
Die Zeit ist kurz, wolan! die Nacht kommt mir zu Passe,
Daß ich mein Glück der Treu des Liebsten überlasse.

SCENA II.

SCANARELLA, ISABELLA.

Scanarella.

Nun bin ich wieder da, gleich morgen früh ergeht,

Isabella.

O Himmel!

Scanarella.

; ; ; ; Kind, bist dus? wohin willst du so spät,
Du sprachst ja, da ich gieng, du würdest dich wohl müssen,
Weil du so müde wärst, in deine Kammer schliessen,
Bey meiner Wiederkunft sollt ich nur sachte thun,
Du dächtest ungestöhrt bis morgen früh zu ruhn,

Isabella.

Das ist wohl wahr, doch ; ; ;

Scana-

Scanarella.

Was?

Isabella.

Ihr seht ich bin voll Schröcken,
Deßwegen bleib ich so mit der Entschuldgung stecken,

Scanarella.

Was wäre mir denn das?

Isabella.

Ein wunderbar Versehn,
Denn meine Schwester zwingt mich jetzo auszugehn,
Die sprach mich so zu was, das ich doch nicht gebilligt,
Um meine Kammer an, die hab ich ihr verwilligt!

Scanarella.

Wie?

Isabella.

Dächte man es wohl, den sie kaum fort geschickt,
Den eben liebt sie jetzt.

Scanarella.

Valeren?

Isabella.

Ganz entzückt,
Es muß nicht möglich seyn, noch ärger auszuschweifen,
Ihr könnt, wie arg es sey, schon hieraus mitbegreifen,
Daß sie um jetzge Zeit allein her zu mir geht,
Und ihre Liebe mir ganz unverstellt gesteht,
Ja schlechterdings gesteht, daß sie des Todes wäre,
Wenn sie den Gegenstand von ihrer Lust verlöhre,
Sie hatten beyderseits sich ganz von sachter Hand,
Schon über Jahr und Tag so ziemlich gnau bekannt,

Und

Und hätten auch so gar im Anfang sich vertragen,
Einander beyderseits die Ehe anzutragen.

Scanarella.

Das Muster?

Isabella.

* * * * Weil sie nun von der Verzweiflung hört,
Darein ich den gestürzt, den sie so hoch verehrt,
So kömmt sie her, und spricht, daß sie ihn haben wollte,
Weil sein Entfernen ihr das Leben kosten sollte,
Die Unterredung soll in meinem Namen seyn,
Er spricht im Gäsgen noch für meinem Fenster ein,
Da will sie ihren Thon nach meiner Art verwandeln,
Und ihn durch etwas Gunst und Zärtlichkeit behandeln,
Daß er sich halten läßt, und ihr die Neigung schenkt,
Mit der er nur an mich bekannter massen denkt.

Scanarella.

Und dieses sprichst du recht?

Isabella.

* * * * * Ich? ich kam recht ins Feuer,
Wie, Schwester, sagt ich ihr! besitzt euch denn der Geyer,
Schämt ihr euch nicht ins Herz? wie könnt ihrs so versehn,
Und Leuten günstig seyn, die täglich weiter gehn,
Vergessen, wer ihr seyd? und einen Mann betrügen,
Der auf den Himmel hofft, um euch von ihm zu kriegen,

Scanarella.

Das ist mir herzlich lieb, denn der verdient nichts mehr.

Isabella.

Ich brachte für Verdruß noch hundert Dinge her,
Die Niederträchtigkeit ihr endlich vorzurücken
Und sie doch wenigstens für heute fort zu schicken,

Allein

Allein sie zeigte mir die Sucht sey gar zu arg,
Und weinte gar so sehr, und seufzete so stark,
Und sagte mir so oft, daß sie verzweiflen wollte,
Wann ihre Liebe nichts von mir erhalten sollte,
Daß ich genöthigt war ihr Bitten einzugehn,
Mich nun bey diesem Streit gebührend vorzusehn,
Worzu mich Lieb und Gunst zu meiner Schwester treiben,
So sollte diese Nacht Lucinna bey mir bleiben,
Die ihr mir immerfort so tugendhaft beschreibt,
Doch eure Wiederkunft macht, daß es unterbleibt.]

Scanarella.

Nein, nein, die Kuppeley will ich bey mir nicht hegen,
Ich ließ es zwar geschehn von meines Bruders wegen,
Allein wie bald nimmt das die Nachbarschafft in acht,
Und die Person, die ich mir selber zugedacht,
Muß nicht nur ehrbar seyn, und keusch und züchtig leben,
Sie muß auch nicht einmal Verdacht darwider geben,
Komm jag die Närrin fort, die Leidenschafft erweckt.

Isabella.

O nein! so wurde sie auch gar so sehr erschröckt,
Und könnte noch mit Recht sich über mich beklagen,
Daß ich mich nicht gescheut, euch alles vorzutragen,
Und weil ihr mir befehlt, ihr gar nicht beyzustehn,
So wartet wenigstens, sie soll durch mich schon gehn.

Scanarella.

Nun wohl!

Isabella.

, , , Doch seyd so gut, und macht euch an die Seite,
Und wenn sie kommen wird, so thut ihr nichts zu Leide.

Scanarella.

Gut, dir zu Liebe halt ich meinen Eifer ein,
Allein sie soll so bald nicht aus dem Hause seyn,

Als ich, so schnell ich kan, zu meinem Bruder springen
Und mich erfreuen will, es ihm zu hinterbringen.

Isabella.

Jedoch von mir dabey beyleibe nichts gedacht,
Ich gehe gleich hernach zu Bette, gute Nacht.

(geht ins Haus ab.)

Scanarella.

Schlaf wohl mein Engelchen, ich warte mit Verlangen,
Mein Bruder muß mir gleich die Unglückspost empfangen,
Nun hats der gute Mann, der solch Geschwätze trieb,
Und hundert Thaler sind mir wahrlich nicht so lieb.

NB. Isabella kommt mit verdecktem Gesicht, und gehet unter nachstehenden Reden in Valerens Haus.

Isabella.

Ja Schwester eure Qual ist mir zwar sehr empfindlich,
Doch mach ich dießmahl mich ohnmöglich euch verbindlich,
Weil meiner Ehre viel dabey im Wege steht,
Lebt wohl und macht euch fort, es wird sonst gar zu spät.

Scanarella.

Da kommt sie, glaub ich, her; ja hättst du doch gleich müssen,
Daß sie nicht wieder kommt, will ich mein Haus verschlüssen,

Isabella.

O Himmel! laß mich nicht, bevor ichs ausgeführt,

Scanarella.

Laß doch ein wenig sehn, wohin sie umspatziert,

Isabel-

Isabella.

Bey der Verwirrung ist die Nacht doch vortheilhaftig,

Scanarella.

Zu dem Galan ins Haus? nun der Entschluß ist saftig.

SCENA III.

VALERE, ISABELLA, SCANARELLA.

Valere.

Ja heute wag ich es, noch eh der Himmel graut,
Muß sie, ' ' ' wer ist denn da?

Isabella.

' ' ' ' ' ' Valere nicht so laut,
Man kommt euch schon zuvor, ich bin die Isabellä,

Scanarella.

Der Henker magst du seyn, du lügst dich in die Hölle,
Die folgt der Ehre wohl ein wenig mehr als du,
Du nennst dich nur nach ihr, und spricht wie sie dazu,

Isabella.

Doch solltet ihr mich auch zu ehlichen verlangen,

Valere.

Ja, denn hierauf allein ist stets mein Wunsch gegangen,
Und ich versprech es euch mich morgen zu bemühn,
Und wo es euch gefällt, den Handschlag zu vollziehn.

Scanarella.

Der arme Narr kömmt an!

Valere.

. . . . . Nur frisch hier Platz genommen,
Der Argus ist berückt, und mag mir jetzt nun kommen,
Glaubt, daß mein Arm sein Herz eh tausendmal durchstieß,
Bevor sich meine Glut euch von ihm rauben ließ.
(beyde gehen ins Valerens Haus ab.)

Scanarella.

Ich bin dir gut dafür, ich will sie nicht bezwacken,
Der Liebesteufel sitzt ihr gar zu sehr im Nacken,
Es ist ein Schatz, der mich nicht irrdisch machen kan,
Und folgt man meinem Rath, so wirst du gleich ihr Mann,
Doch muß die Freche flugs, bey ihm ertappet werden,
Des Vaters Ruhm verdients noch jetzo in der Erden,
Und bey der Schwester bin ich selbst stark angebracht,
Drum siht man, wie man sie doch wieder ehrlich macht,
Holla, Herr Commissar!

SCENA IV.

COMMISSARIUS, NOTARIUS, SCANARELLA.

Commissarius.

. . . . Was gibts, ich bin erböthig,

Scanarella.

Es hat euch jemand hier mit euren Rathe nöthig,
Drum folgt mir, wenn ihr wollt, in eurer Herrlichkeit.

Commissarius.

Wir giengen . . .

Scanarella.

. . . Nur geschwind, es hat nicht lange Zeit.

Com-

Commissarius.

Wie so?

Scanarella.

; ; ; Wir werden dort ein Paar beysammen finden,
Das soll ein Ehcontract aufs schleunigste verbinden,
Das Mädgen geht mir an, der Mensch hat sie verführt,
Weil er sie nehmen will, so ist sie mit spatziert,
Das Haus, woraus sie stammt, ist tugendsam und ehrlich,
Allein ; ;

Commissarius.

; ; Wanns daran ligt, so fügt sichs ja recht herrlich.
Seht den Notarius.

Scanarella.

; ; ; ; Der Mann ist ein Notar?

Notarius.

Ein Königlicher, Ja.

Commissarius.

; ; ; ; Ein brafer Mann fürwahr.

Scanarella.

Ja, ja, hier geht hinein, doch ohne viel Gezische,
Und lauscht fein, daß euch ja nicht etwann eins entwische,
Es wird euch gut bezahlt, allein gedenkt auch dran,
Und wenn er schmieren will, so nehmt mir fein nichts an.

Commissarius.

Wie? müssen das von euch Gerichtspersonen hören,

Scanarella.

Je nu! ich meine nur, doch euer Amt in Ehren.

(Commissarius geht ab.)

Nun will ich augenblicks nach meinem Bruder gehn,
(Die Junge kommt mit der Laterne)
Gib die Laterne her, und leuchte mir recht schön,
Ich mach mir eine Lust, der Mann ist gutes Muthes.
NB. Klopft ans Haus seines Bruders.

SCENA V.

ARIST, SCANARELLA,

Arist.

Wer klopft? ha, ha, seyd ihrs? was bringt ihr mir denn Gutes?

Scanarella.

Kommt schöner Vormund! kommt, ihr alter Jungfernknecht,
Ihr sollt was schönes sehn.

Arist.

' ' ' ' ' Was wollt ihr? sagt doch recht.

Scanarella.

Ich hab jetzund für euch was niedlichs auf dem Rohre,

Arist.

Was?

Scanarella.

' ' Sagt mir doch einmal, wo ist denn Leonore.

Arist.

Warum? so viel ich weiß, bey einer Freundin hier,
Bey der ist heute Ball,

Scanarella.

' ' ' ' ' Ja, ja, kommt nur mit mir,
Ihr sollt den Ball schon sehn, nachdem sie ausgeflogen.

Arist.

Arist.

Was sagt ihr mir von ihr?

Scanarella.

„ „ „ „ „ Ihr habt sie schön erzogen,
Man muß nicht immerfort ein strenger Richter seyn,
Ein wenig Gütigkeit, das nimmt die Herzen ein,
Und Riegel, Gatterwerk, Verdacht und solche Sachen,
Die werden weder Frau noch Töchter frömmer machen,
Wir selbst verderben sie durch strengen Widerstand,
Denn ihr Geschlecht begehrt ein wenig freye Hand,
Die hat sie recht gehabt, sie ist fürwahr nicht blöde,
Und ihre Tugend ist nichts weniger als spröde.

Arist.

Worauf bezieht sichs denn? was ihr da alles sprecht.

Scanarella.

Seht nur Herr Bruder, seht! es widerfährt euch recht,
Ich wollte lieber noch zehn Stück Pistolen müssen,
Als euren Wahnwitz nicht so schön belohnet wissen,
Nun sieht man unsre Zucht bey den zwey Schwestern fein,
Die eine sucht Galans, die andre schließt sich ein.

Arist.

Wenn es euch bald gefällt, das Räthsel zu erklären,

Scanarella.

Das ganze Räthsel ist, der Ball ist bey Valeren,
Ich hab es selbst gesehn, sie gieng im Finstern hin,
Und ist noch jetzt bey ihm, da ich hier bey euch bin.

Arist.

Wer?

Scanarella.

„ „ Leonore?

Arist.

* * * Hört, ich bitt euch, Scherz bey Seite,

Scanarella.

Ich scherzte, gelt! wie ihr, je denkt doch an ihr Leute,
Ihr wunderlicher Mann! ich widerhol es, wißt,
Daß Leonore jetzt dort bey Valeren ist,
Und daß er schon mit ihr die Heyrath richtig machte,
Da er noch nicht einmal an Isabellen dachte.

Arist.

Ihr sagt mir vielerley, das ich nicht glauben kan,

Scanarella.

Ja, ja er glaubt es nicht, und träf er sie gleich an,
Es ärgert mich fürwahr, das Alter taugt doch selten,
Wenns sonst am besten fehlt,

Arist.

* * * * * Wie Bruder wollt ihr schelten,

Scanarella.

Gar im geringsten nicht, geht mir nur hinter drein,
So sollet ihr gar bald der Sache kündig seyn,
Und sehn obs Lügen sind, ob sie sich nicht verplempern,
Und schon fast Jahr und Tag wohl mit einander tempern.

Arist.

Wie? hätte sie sich denn so schlechterdings versagt,
Und mich gar nicht einmal dabey um Rath gefragt,
Da ich doch allemal in meinem ganzen Leben,
Bemüht gewesen bin, ihr möglich nachzugeben,
Und sie wohl hundertmal versichert worden ist,
Daß es mir nichts verschlägt, zu was sie sich entschlüßt.

Scana-

Scanarella.

Nun, nun ihr sollt es gleich jetzt selbst zu sehn bekommen,
Notar und Commissar sind auch schon angenommen,
Es ligt uns viel daran, daß diese Hochzeitnacht,
Sie ohne Zeitverlust auch wieder ehrlich macht,
Denn ihr müßt euch doch wohl, so viel ich glaube, schämen,
Nun sie den Bock gemacht, sie noch zur Frau zu nehmen,
Wiewol! es fällt euch leicht ein kluger Sinnspruch bey,
Der euch verwahren kan für aller Höhnerey.

Arist.

Ich werde nimmermehr die Schwachheit blicken lassen,
Mich eines Herzens blos gewaltsam anzumassen,
Doch glaub ichs gar noch nicht.

Scanarella.

‚ ‚ ‚ ‚ Was schwatzt ihr, kommt ins Haus,
Nur fort! sonst würde wohl in Ewigkeit nichts draus.

SCENA VI.

COMMISSARIUS, NOTARIUS, die vorigen.

Commissarius.

Hier braucht man meine Herrn! nichts mit Gewalt zu zwingen,
Und wenn sie beederseits nur auf die Heyrath dringen,
So kan vor dießmal leicht ihr Zorn gestillet seyn,
Denn beyde willigen mit gröster Lust darein,
Valere hat sich auch schon gegen euch verschrieben,
Die, so er bey sich hat, als seine Frau zu lieben.

Arist.

Das Mädgen,

Commissarius.

‚ ‚ ‚ ‚ ‚ Schließt sich ein, und lässet sich nicht sehn,
Es sey denn erst von euch Bewilligung geschehn.

SCENA VII.

VALERE am Fenster, die vorige.

Valere.

Nein meine Herren, kein Mensch soll ins Zimmer kommen,
Ich habe denn vorher erst euren Sinn vernommen,
Ihr wisset, wer ich bin, auf mich kommts nicht mehr an,
Nachdem ich unterschrieb, was er euch zeigen kan,
Solls eurer Meinung nach noch bey der Heyrath bleiben,
So könnt ihr den Contract nur immer unterschreiben,
Wo nicht, so glaubt gewiß, mein Leben geb ich her,
Doch meine Liebste nicht, die kriegt ihr nimmermehr.

Scanarella.

Nein, wir begehren euch auch nicht von ihr zu trennen,
Er fährt noch immerfort das Mädgen zu verkennen,
Und das ist gut für uns.

Arist.

Solls Leonore thun

Scanarella.

Schweigt doch,

Arist.

Allein,

Scanarella.

Seyd still,

Arist.

Ich will nur wissen,

Scanarella.

Nun,
Wollt ihr bald schweigen? he?

Valere.

Valere.

, , , , , Wie sehr man auch turnire,
Die Isabella hat mein Wort, und ich das ihre,
Und ihr habt beyderseits, wenn mans recht überlegt,
Kein Recht zu machen, daß sich unsre Wahl zerschlägt.

Arist.

Was er da sagt ist nicht , , ,

Scanarella.

, , , , Schweigt, laßts an seinem Orte,
Es weißt sich alles aus, ja, ja mit einem Worte,
Ihr sollt von der Person der Mann und alles seyn,
Die jetzo bey euch ist, wir beyde stimmen ein.

Commissarius.

Nun ist das Document hierüber abzufassen,
Weil ich sie nicht gesehn, so hab ich Platz gelassen,
Da unterschreibt, daß sie den Handel schliessen kan.

Valere.

Ich bins zufriden so!

Scanarella.

, , , , , Und mir stehts trefflich an,
Nun wirds bald lächerlich, fort, Bruder überschreibt,
Die Ehre kommt euch zu.

Arist.

, , , , , Doch das Geheimniß bleibt.

Scanarella.

Zum Teufel, sperrt ihr euch, so schreibt ihr alter Thor,

Arist.

Er stellt sich Isabellen; ihr Leonoren vor.

Scanarella.

Und wenn sie es nun ist, wollt ihr euch denn nicht fassen,
Und alle beyde nun bey ihrem Worte lassen.

Arist.

Arist.

Ja freylich!

Scanarella.

‿ ‿ ‿ Nun so schreibt, ich will es gleichfalls thun,

Arist.

Gut! doch versteh ichs nicht ‿ ‿

Scanarella.

‿ ‿ ‿ ‿ ‿ Ey ihr erfahrt es nun,

Commissarius.

Wir kommen gleich zurück;
(geht mit Notario ab ins Haus.)

Scanarella.

‿ ‿ ‿ ‿ Nun hört ich will euchs sagen,
Was die Verwirrung hieß.

SCENA VIII.

LEONORE, LISETTE die vorige.

Leonore.

‿ ‿ ‿ ‿ ‿ Hat man nicht seine Plagen,
Die jungen Närrchen sind mir gar zu ärgerlich
So daß ich blos darum mich von dem Balle schlich.

Lisette.

Je nun, ein jeder will recht gut am Brette stehen.

Leonore.

Sie sind recht abgeschmackt, es kan nichts drüber gehen,
Das trockenste Gespräch ist so verdrüßlich nicht,
Als Märchen, wo man nichts mit vielen Worten spricht,
Sie glauben, ihr Ansehen zwingt alle Welt zu weichen,
Ihr Einfall, denken sie, hat gar nicht ihres gleichen,

Wenn

Wenn sie fein ungeschickt in Possenreiser Thon
Mich fragen: Lieben sie die altliche Person,
Da gleichwohl Alte doch bey mir weit mehr bedeuten,
Als manche junge Herren mit Unbesonnenheiten,
Allein erblick ich nicht, ; ; ;

Scanarella.

; ; ; ; ; ; Ja, ja bey meiner Treu,
Sie laßt sich nunmehr sehn; die Magd ist auch dabey,

Arist.

Hört Leonore, ich muß mich über euch beschwären,
Ihr wißt, ich wollt euch nichts bey eurer Heyrath wehren,
Und hab es euch wohl mehr als hundertmal gesagt,
Und alles frey gestellt, worzu ihr Neigung tragt,
Doch seh ich euer Herz hat meinen Rath verachtet,
Indem ihr ohne mich liebt und Verlöbniß machet,
Hierbey gereut mich zwar nicht meine Gütigkeit
Doch kränkts mich ungemein, daß ihr so heimlich seyd,
Und meine Zärtlichkeit, womit ich euch geliebet,
Hats nicht um euch verdient, daß ihr sie so betrübet.

Leonore.

Wo zielt ihr immermehr mit diesen Reden hin,
Glaubt, ich sey immer die, die ich gewesen bin,
Und meine Gunst für euch sey nimmermehr zu schwächen,
Sonst jemand gut zu seyn halt ich für ein Verbrechen,
Und daß ihr morgen schon, wenn ihr mir folgen wollt,
Uns durch ein Heyrathsband vereinigt sehen sollt.

Arist.

Nun warum kommt ihr denn? Herr Bruder laßt doch hören.

Scanarella.

Wie? kommt denn ihr jetzund nicht eben von Valeren,
Habt ihr euch heute denn nicht gegen ihn erklärt
Und hat die Liebe nicht schon Jahr und Tag gewährt,
Gesteht

Leono-

Leonore.

Ich von Valer? sie werden sich betrügen,
Valer wird mich wohl nie zu seiner Gattin kriegen.

SCENA IX.

ISABELA, VALERE vorige ERGASTE.

Isabella zu Leonore.

Verzeihts mir Großmuth-voll, wenn meine freye That,
Durch euren Namen euch vielleicht beschimpfet hat,
Die dringende Gefahr, da man mich übereilet,
Hat mir zu dieser List den straffbaren Rath ertheilet,
Dergleichen Ausschweifung ist freylich nicht vor euch,
Doch das Geschick führt uns nicht alle beyde gleich.
(Zu Scanarella.)
Euch bitt ich gar nichts ab, weil ich es frey gestehe,
Ich dien euch würklich mehr, als ich euch hintergehe,
Wir beyde sind vor uns vom Himmel nicht gemacht,
Ich habe mich auch selbst nicht euer werth geacht,
Und will mich lieber jetzt in andren Händen wissen,
Als ein so kostbar Herz ganz unverdient genüssen.

Valere.

Es ist mein größtes Glück, mein Wohlseyn auf der Welt,
Wenn sie mein Herz, mein Herr, von eurer Hand erhält.

Arist.

Herr Bruder gebt euch drein, verschluckts in aller Stille,
Ihr seyd selbst Schuld daran, und war fast euer Wille,
Und euer Zustand ist von der Beschaffenheit,
Daß niemand euch beklagt, nun ihr betrogen seyd.

Lisette.

Ich weiß es ihr recht Dank, sie thut, wie sichs gebühret,
Der Streich ist Lachenswerth, den sie so schön vollführet.

Leono-

Leonore.

Ich weiß nicht, ob die List gebilligt werden kan,
Doch so viel weiß ich wohl, ich tadle nichts daran.

Ergaste.

Ein Hahnrey muß er seyn, doch was ihn noch vergnügt,
Ist, daß er Hörner zwar doch nur als Bräutgam kriegt.

Scanarella.

Ich wundre mich bald tod, wie das kan möglich seyn,
Der tolle Teufelsstreich nimmt mir den Kopf fast ein,
Der Satan in Person ist nicht so voll von Ränken,
Als dieses Rabenvieh; ich kan nicht anderst denken,
Ich war ihr doch so gut, durchs Feuer lief ich ihr,
Ja, traue man jetzund nur einem Weibsbild hier,
Die besten haben es doch allzeit hintern Ohren,
Und ihr Geschlecht ist recht der Welt zum Tod gebohren,
Ich meide künftighin das schelmische Geschlecht,
Der Henker hole sie, es ist mir eben recht.

(geht ab.)

Ergaste.

Sehr wohl!

Arist.

* * * * Kommt mit zu mir! beliebt uns zu begleiten,
Mein Herr Valer, ich will ihn morgen schon bedeuten.

Lisette.

Kennt jemand einen Mann, so grimmig wie ein Bär,
Der schick ihn ohnbeschwärt in unsre Schule her.

Finis mit Freuden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888009976/phys_0067
DFG

Rob. Heydtmann

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888009976/phys_0071
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn888009976/phys_0072
DFG

ckt in Possenreiser Thon
e die altliche Person,
ch bey mir weit mehr bedeuten,
ren mit Unbesonnenheiten,
* * *

Scanarella.

* * Ja, ja bey meiner Treu,
sehn; die Magd ist auch dabey,

Arist.

ß mich über euch beschwären,
ich nichts bey eurer Heyrath wehren,
mehr als hundertmal gesagt,
, worzu ihr Neigung tragt,
z hat meinen Rath verachtet,
liebt und Verlöbniß machet,
war nicht meine Gütigkeit
gemein, daß ihr so heimlich seyd,
t, womit ich euch geliebet,
verdient, daß ihr sie so betrübet.

Leonore.

ehr mit diesen Reden hin,
ier die, die ich gewesen bin,
euch sey nimmermehr zu schwächen,
seyn halt ich für ein Verbrechen,
schon, wenn ihr mir folgen wollt,
hsband vereinigt sehen sollt.

Arist.

hr denn? Herr Bruder laßt doch hören.

Scanarella.

ihr jetzund nicht eben von Valeren,
denn nicht gegen ihn erkläret
icht schon Jahr und Tag gewährt,

Leono-